


NATUR- UND LANDSCHAFTSSCHUTZINVENTAR DER GEMEINDE AEUGST AM ALBIS

OBJEKT Feuchtgebiete am Türlensee		OBJEKT NR F 2
BEWERTUNG sehr wertvoll	EINSTUFUNG kantonal	SCHUTZ
SCHUTZZIEL Erhaltung der ausgedehnten Nassstandorte rund um den Türlensee als Laich- und Brutplatz für seltene Tierarten und als Rückzugsgebiet für seltene Pflanzen.		
		
FLURNAMEN Türlensee, Seerüti, Allmänd, Seematten		KOORDINATEN 680.000 / 236.000
ZONE Naturschutzgebiet		AUSDEHNUNG ca. 8 ha
KATASTER NR	EIGENTUEMER	

Beschreibung

Auf Aeugster Gebiet handelt es sich um die Nässtandorte am nordwestlichen Teil des Türlersees. Am Ende des Sees sind es vorwiegend flache Verlandungszonen, gegen den Aeugsterberg hinauf eher Quellsümpfe und Streuwiesen. Vielfach sind die einzelnen Vegetationstypen je nach der Topographie mosaikartig verschachtelt.

Grosseggenrieder

Sie sind vor allem in der Nähe des Türlersees an flachen Stellen zu finden. Es dominieren die Steifsegge (*Carex elata*) und die Sumpfsegge (*Carex acutiformis*). Die nährstoffärmeren Flächen mit nur noch der Steifsegge sind am Ende des Sees zu finden. Wegen der zeitweisen Ueberflutung sind sie gegen Tritt und eutrophes Wasser besonders empfindlich.

Kleinseggenrieder

Es sind Hangrieder, die vernässt sind durch Stauwasser. Die grösste und homogenste Fläche befindet sich am Ende des Türlersees auf der Seematten. Es ist ein schönes Davallseggenried. Kleinseggenrieder zeichnen sich unter anderem aus durch das Vorkommen von Orchideen wie Echte Sumpfwurz (*Epipaktis palustris*), Traunsteiners Knabenkraut (*Orchis traunsteineri*), Fleischrote Orchis (*Orchis incarnata*), Langspornige Handwurz (*Gymnadenia conopsea*), sowie der Sauergräser Davallsegge (*Carex davalliana*), Hostsegge (*Carex hostiana*) und der Rostroten Kopfbirse (*Schönus ferrugineus*). Alle diese Flächen reagieren empfindlich auf zufließendes, nährstoffreiches Wasser.

Trockene Streuwiesen

Es sind Pfeifengraswiesen unterschiedlicher Ausprägung. Die grössten Flächen sind am westlichen Ufer des Türlersees zu finden. Dominierende Art ist meist das Pfeifengras (*Molinia coerulea*). Während die ausgesprochenen Sumpfpflanzen fehlen, kommen solche der Halbtrockenrasen hinzu wie das Echte Johanniskraut (*Hypericum perforatum*), der Gebräuchliche Ziest (*Stachys officinalis*), die Gemeine Brunelle (*Prunella vulgaris*), die Herbstzeitlose (*Colchicum autumnale*). Bei fehlendem Schnitt tritt rasch eine Verbuschung ein, was sich besonders an den Westhängen des Sees zeigt.

Hochstaudenreiche Streuwiesen

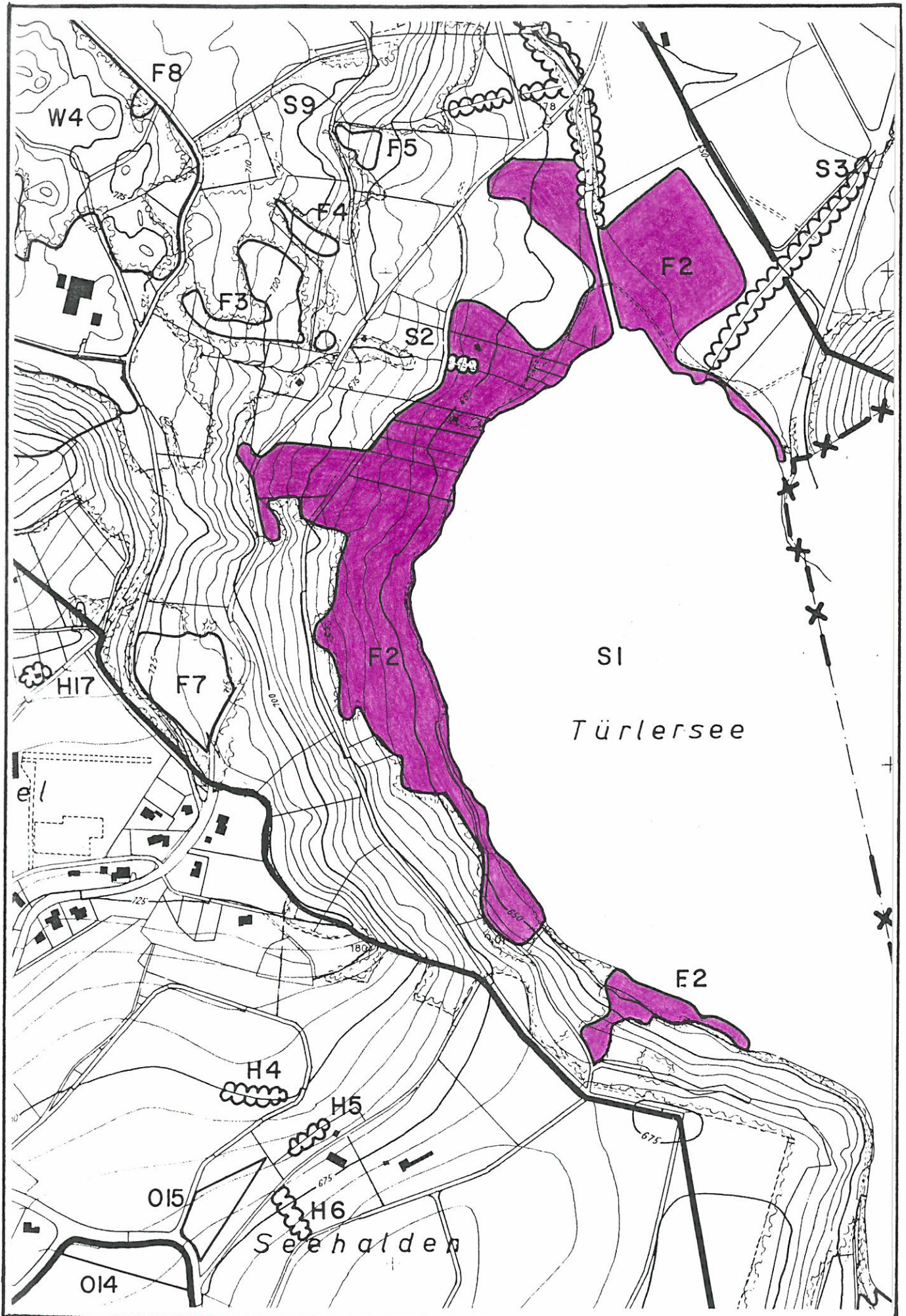
Meist dominiert die Spierstaude (*Filipendula ulmaria*) oder die Goldrute (*Solidago serotina*). Am Ende des Sees kommen eher die feuchteren Ausbildungen vor mit einer Anreicherung an Grosseggen und Schilf.

Die flachen Teile am Ende des Sees sind gewaltige Laichplätze für Amphibien, besonders der Erdkröte. Die abwechslungsreiche Landschaft mit Riedern, dazwischen gestreuten Baumgruppen und die Nähe des Sees ist ein grosses Biotop für heute selten gewordene Vogelarten wie:

- Dorngrasmücke
- Baumpieper
- Fitis.

Neben den Vögeln sind auch viele Libellenarten festgestellt worden wie:

- gestreifte Quelljungfer
- grosse Pechlibelle
- frühe Adonislibelle
- westliche Keiljungfer
- grosse Königslibelle
- glänzende Smaragdlibelle.



Bewertung

Sehr wertvoll. Gut erhaltene Landschaftsteile und Feuchtgebiete im Einzugsbereich des Türlersees mit seltenen Tieren und Pflanzen. Grösstes zusammenhängendes Feuchtgebiet in Aeugst und Umgebung.

Gefährdung

Trotz kantonaler Schutzverordnung starke Gefährdung durch den Erholungsbetrieb wegen Trittempfindlichkeit. Bereits sind viele wilde Trampelpfade vorhanden. Bei Unterlassung von Pflegemassnahmen Gefahr durch Verbuschung auf weniger nassen Standorten. Infiltration von Düngemittel aus benachbarten Fettwiesen und Weiden, besonders in die unmittelbar angrenzenden Schutzflächen. Zu früher Schnitt der Streue.

Massnahmen

Scharfe Ueberwachung des Erholungsbetriebes und evtl. Einzäunung der wichtigsten Flächen. Kein Schnitt vor dem 1. September. Ausscheiden von Pufferzonen gegenüber dem benachbarten Landwirtschaftsland. Ueberwachung der durchfliessenden Bächen auf Verunreinigungen.

Konflikt: Teilaufforstung eines Erlenbestandes mit Fichten im Gebiet der Allmänd.